

Krankenhäuser arbeiten nun auch formell zusammen

Das Kreiskrankenhaus Lörrach, die Universität Basel und das Basler Universitätsspital halten ihre Kooperation schriftlich fest

LÖRRACH (mir). Das Kreiskrankenhaus Lörrach ist jetzt „Universitäres Partnerspital der Medizinischen Fakultät Basel“. Mit den gestern unterzeichneten Verträgen zwischen der Medizinischen Fakultät der Universität Basel, dem Kreiskrankenhaus Lörrach und dem Universitätsspital Basel ist die Zusammenarbeit nun auch formal festgelegt. In der Praxis kooperieren die Krankenhäuser schon seit vielen Jahren. Die strategische Zusammenarbeit der Medizinischen Fakultät und der beiden Spitäler bezieht sich sowohl auf Lehre und Forschung als auch auf die Patientenversorgung.

„Diese Zusammenarbeit ist eines der



Der Direktor des Basler Universitätsspitals, Werner Kübler, unterzeichnet unter den Augen des Geschäftsführers des Kreiskrankenhauses Lörrach, Dieter Ahlbrecht, den gemeinsamen Rahmenvertrag. FOTO: MICHAEL REICH

größten europäischen medizinischen Kooperationsprojekte“, stellte Peter Lepkojic, Verwaltungsdirektor des Lörracher Krankenhauses nicht ohne Stolz fest. Die Ausbildung der Studierenden an beiden Krankenhäusern basiert auf gemeinsamen Richtlinien. Die ausbildenden Ärztinnen und Ärzte des Kreiskrankenhauses Lörrach erhalten gleichberechtigt wie die Angestellten der Universität Basel Zugang zu den Qualifizierungs- und Fortbildungsprogrammen der Fakultät sowie an Kommunikationsausbildungen.

Das Universitätsspital Basel und die Kliniken des Landkreises Lörrach blicken auf

eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. „Ich bin froh, dass wir der Zusammenarbeit einen schriftlichen Rahmen geben können“, sagte Dieter Ahlbrecht, Geschäftsführer des Kreiskrankenhauses. Er erinnerte daran, dass schon Kaiser Wilhelm in einem Edikt regelte, dass sich die Südbadener in Basel versorgen lassen können.

„Lörrach ist für uns ein gutes Partnerhospital“, lobte der Direktor des Universitätsspitals, Werner Kübler. Beide Seiten profitierten vom Knowhow-Transfer, von Patienten- und Ärztetausch und der Möglichkeit per Monitor von einem Kranken-

haus aus im anderen mit diagnostizieren zu können. Kübler zeigte sich sicher, dass die Kooperation langfristig auch für die Kostenträger interessant werde: „Das Kostengefälle wird sich ausgleichen“ Er machte jedoch auch klar, dass solch eine Zusammenarbeit persönliches Engagement und Geduld braucht. „Jetzt sind wir eine Familie“, spaßte der Rektor der Uni Basel, Professor Antonio Loprieno, nach der Vertragsunterzeichnung. Er berichtete, dass von den 20 Prozent ausländischer Studenten an der Uni Basel die meisten aus Südbaden kommen.